

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 21

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 13. März

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Lateinschule Eltville.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 9. April, morgens 9 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler.

Neuanmeldungen nimmt täglich von 11 bis 12 Uhr entgegen

Der Leiter: Dr. Wahl.

Bekanntmachung.

Höhere Mädchenschule,

Eltville a. Rh.

(Zehnklassige Anstalt, Lehrplan des Lyceums.)

Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Anmeldungen nimmt entgegen täglich von 12 bis 1 Uhr und Montag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr

Die Schulpflichterin: A. Dillmann.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Schulneulinge findet am 9. April d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Gutenberg-Schule, Zimmer 6, statt.

Eltville, den 9. März 1918.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags von 11—12½ Uhr, werden im Städtischen Baden Eier an Kranke abgegeben.

Anspruch auf Eier haben nur diejenigen Kranken, die eine Bescheinigung des Kreis-Ausschusses zu Radesheim besitzen. Es kostet das Stück 34 Pfennig. Für die Güte der Ware wird nicht gehaftet.

Eltville, den 12. März 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, wird bei Herrn August Kopp, Baumstr., Brennholz, der Zentner zu 3.— Mk., abgegeben.

Bezugsberechtigt sind die Inhaber von Brennstoffkarten mit den Lebensmittelfarten Nr. 1—1094. Auf jede Karte wird ein Zentner ausgegeben. Das Geld ist abgezahlt bereit zu halten.

Eltville, den 13. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachtrag Nr. 1

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer in der Stadt Eltville.

§ 1.

Mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung wird die Hundesteuer vom 11. 1. 1914 wie folgt abgeändert:

Der § 4, Absatz 2, wird wie folgt ersetzt:

„Wird ein Hund nicht mehr im Stadtbezirk gehalten, so muß er spätestens am Schlusse desjenigen Halbjahres des Rechnungsjahres (§ 1) in dem der Abgang erfolgt ist, schriftlich abgemeldet werden.“

Dieser Nachtrag tritt 1 Woche nach der Veröffentlichung in Kraft.

Eltville, den 15. Januar 1918.

Der Magistrat.
Dr. Reutner.

B. A. 21 18.

Namens des Bezirksausschusses

Der Vorsitzende:

J. B.

Menzel.

Biesbaden, den 25. Januar 1918.

Die Zustimmung wird erteilt.

Der Oberpräsident:

J. B.

Dyck.

Cassel, den 9. Februar 1918.

Nr. 2562.

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag, den 14. d. Mts., vormittags von 7½—11 Uhr und nachmittags von 1½—5 Uhr, wird am Güterbahnhof holländisches Weißkraut verkauft.

Es kostet das Pfund 23 Pfg., der Zentner Mk. 22.50. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Eltville, den 13. März 1918.

Städtische Warenstelle

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. d. Mts. vormittags 11½ Uhr, wird in dem Hofe der vormals Faßbinder'schen Gastwirtschaft eine Grube Pferdedünger meistbietend versteigert.

Eltville, den 13. März 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab, werden bei Kohlenhändler Holland Anthracitkohlen in kleineren Mengen ausgegeben. Bezugsscheine hierfür werden vorher im hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 12 ausgegeben.

Eltville, den 13. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. d. Mts., wird das Geld für das abgelieferte Brotgetreide von Herrn Rosenthal auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 12, ausgezahlt.

Eltville, den 13. März 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besteller von Saathafer, Saatgerste und Saatsummerweizen werden ersucht, ihre Saatkarten sofort auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 12, abzuliefern.

Eltville, den 13. März 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

- 1 Regenschirm,
- 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Die Verlierer wollen dasselbe auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, abholen.

Eltville, den 13. März 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

9. März.

Westen: Beiderseitig rege Erkundungstätigkeit. Am Douthoulster Wald, nordwestlich von Mesurelt und an der uns heitige Infanteriegefechte; zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. — An der flandrischen Front auflebender Generalkampf. — Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Birmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt. — Osten: Vorkämpfe an der Bahn Schmerinka—Odesa; die Banden wurden zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

10. März.

Westen: Die englischen Erkundungsvorstöße dauern an; bei Monchy machten wir bei der Ab-

wehr Gefangene. — Nördlich von Reims brachten unsere Sturmtruppen Gefangene zurück. — Rege Feuerthätigkeit der Franzosen bei Blamont. — Zwischen Angerville und Badonviller drangen feindliche Abteilungen in unsere vordersten Gräben ein; in der Abwehr wurden sie zurückgeworfen. — Nassauische Landwehr, württembergische Sturmtruppen und Flammenwerfer nahmen bei einem Vorstoß südlich von Marfisch 1 Offizier und 36 Mann gefangen. — In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

11. März.

Westen: Rege Erkundungstätigkeit; die Artillerie- und Minenwerferthätigkeit lebte auf. Eigene Abteilungen drangen an der flandrischen Küste, bei Armentières und auf dem westlichen Maasufer in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zurück. — Es wurde festgestellt, daß die Franzosen auf der Kathedrale von Reims eine Blindlichtzentrale eingerichtet haben, und damit das Gotteshaus mißbrauchen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

12. März.

Westen: An vielen Stellen der Front rege feindliche Artillerietätigkeit. — Im Vorfeld kam es zu kleineren Infanteriegefechten. — Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. — Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Eßlingen, Unter-Türkheim und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig mit Bomben belegt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Zur Kriegslage.

Herzogtum Aurland

Berlin, 12. März. Der bis auf ein entschuldigtes Mitglied am 8. März vollzählig in Mitau versammelte aurländische Landesrat hat einstimmig beschlossen:

1. Den Deutschen Kaiser und König von Preußen zu bitten, die Herzogskrone von Aurland anzunehmen.

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottnier-Grese.

37)

(Nachdruck verboten.)

Der Diener verschwand.

„Doktor Herbert von Lashwitz“, sagte der Herr sich vorstellend, „meine Schwägerin Elisabeth hat mich darauf vorbereitet, daß Sie kommen würden. Sie hat mir erzählt, was sie selbst wußte. Aber ich muß sagen, mir ist da noch manches unverständlich.“

Wieder glitt der Diener herein, welcher heißen Tee und Vikore auf den Tisch stellte.

„Schläft der Herr Baron noch?“ fragte Herbert von Lashwitz.

Der Diener nickte.

„Ja, die Frau Baronin ist bei ihm und der Wärter.“

„Gut. Sie rufen mich, sowie er erwacht.“

Der Diener ging. Die drei Ankömmlinge hatten die angebotenen Stühle nicht genommen. Doktor Rasmer räusperte sich jetzt und sagte laut:

„Ein seltsamer Empfang. Ich habe mir das anders gedacht.“

Herbert von Lashwitz stand ganz ruhig. Seine Augen hatten einen weichen Blick, um den schönen Mund lag ein Schmerzenszug, der wohl kaum jemals wich. Seine Gestalt war leicht vornübergebeugt, als trüge sie eine Last. In dem schräg einfallenden Sonnenlicht schimmerte sein volles, kurzes Haar ganz grau.

„Man denkt sich wohl manches anders im Leben, als es dann kommt“, sagte seine weiche, milde Stimme in die entstandene Pause hinein. —

„Übrigens: Ich bitte Sie nochmals, setzen Sie sich. So. Und nun sagen Sie mir vor allem eines: Sie haben jenen unglückseligen Becher? Sie besitzen ihn?“

2. Dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, durch Abschluß von Konventionen betreffend das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gerichtswesen und andere Verträge Aurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.

3. Die Hoffnung auszuspochen, daß das ganze Baltische Land zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Der Antrag um Abfindung eines Guldigungs-telegramms an den Kaiser fand ebenso einstimmig Annahme; desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Herrn Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Die livländische Ritterschaft an den Kaiser

Berlin, 12. März. (W. B.) Dem Kaiser ist aus Dorpat das folgende Telegramm zugegangen: „Euer Majestät bittet die livländische Ritterschaft ihren untertänigsten Dank für die Errettung Livlands aus Drangsal und Not und die Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter den Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Die livländische Ritterschaft knüpft das Gelübde unwandelbarer Treue an und bittet Euer Majestät, dessen gewiß zu sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des deutschen Vaterlandes. Im Namen der livländischen Ritterschaft der residierende Landrat: gez. Baron Stael von Holstein, Ritterschaftssekretär von Samson-Himmelskierne.“

Abzeichen für Verwundete

Berlin, 11. März. (W. B.) Dem neuen Armeeverordnungsblatt entnimmt die Korrespondenz Folgendes: Erlaß des Kaisers an das Kriegsministerium:

„Ich will den im Dienst des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen nach folgendem Muster verleihen. Das Abzeichen soll die auszeichnen, die für das Vaterland geblutet haben oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen und entsprechend meinen Weisungen die näheren Bestimmungen zu erlassen.“

Wilhelm. v. Stein.

Werner Mertens holte seine Reisetasche.

„Hier ist er“, sagte er kurz. — „Erkennen Sie ihn als denjenigen, welchen auch Sie suchten?“

Auf dem großen, eingelegten Tische stand das schöne alte Gefäß. Ein seltsames Blitzen und Glänzen ging davon aus. Drell lag auch darauf der blutrote Sonnenstrahl.

„Dem Himmel sei Dank — er ist es!“

Herbert von Lashwitz war aufgesprungen vor Erregung. „Nun wird er sterben können“, sagte er leise.

Es klang wie eine Erlösung aus seinen Worten.

„Herr Baron, ich bin nicht hierhergekommen, um Frieden zu bringen“, sprach Werner Mertens jetzt fest. „Ich kam, um mir Gewißheit zu holen. Da Ihr Bruder jetzt schläft und man einen so schwer Erkrankten nicht stören darf, werde ich warten. Aber Klarheit will ich haben!“

Jula war neben Lashwitz getreten.

„Vielleicht sagen Sie uns einstweilen, was Sie wissen“, sagte sie bittend. — „Bedenken Sie doch: Zehn Jahre lang haben wir geforscht und gesucht, zehn Jahre lang haben wir diese Unge- wissheit ertragen. Wir haben furchtbar gelitten darunter. Können Sie das glauben?“

Herbert von Lashwitz nickte.

„Ich will Ihnen alles berichten, was ich selbst weiß“, sagte er, „aber so sehr viel ist das nicht. Bis vor zehn Jahren lebte ich dort drüben im Dorfe. Ich war Arzt aus fanatischer Liebe zu meinem Berufe. Mein Bruder aber wohnte hier — wenn er dann und wann nach Dobranje kam und auch später — mit ihr —“

„Mit Christa?“

„Sie hatten es alle drei gerufen, wie aus einem Munde.“

„Ich habe niemals gehört, daß mein Bruder das junge Mädchen, das mit ihm gekommen war, bei ihrem Namen nannte. Er sagte zu ihr:

Hindenburg in Berlin

Berlin, 12. März. (W. B. Amtlich.) Hindenburg wollte am 12. März zu Besprechungen in Berlin.

Dr. Michaelis Oberpräsident von Pommern

Berlin, 12. März. Wie verlautet, soll der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis als Oberpräsident der Provinz Pommern ausgerufen sein.

Der Luftangriff auf Paris

Berlin, 11. März. Unbeirrt durch unseren Strafungsgriff gegen die Stadt Paris in der Nacht zum 31. Januar und durch unsere erneuten Warnungen haben die Gegner während der vergangenen Woche friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampfzone mit Bomben heimgesucht. Die angedrohte Strafe ist vorgestern Nacht abermals vollzogen worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unseres Vergeltungsangriffes. Dem verbrecherischen und verblendeten Verhalten unserer Gegner entsprechend, wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht durchgeführt als der erste. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilogramm Bomben beschoßen.

Unruhen in Moskau

Bern, 12. März. Wegen des herrschenden Lebensmittelmangels war in Moskau ein Aufstand ausgebrochen, an dem sich auch für die Nahrungsbetriebe abkommandierte Soldaten beteiligten. Im Verlaufe der Unruhen wurden stürmische Rufe nach einem sofortigen Frieden laut. Zur Niederwerfung des Aufstandes wurde amerikanisches Militär herangezogen.

Nachtritt Trotski

Petersburg, 9. März. (W. B.) Neutermeldung. Trotski ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten. Der Nachtritt Trotskis als Volkskommissar der auswärtigen Angelegenheiten läßt darauf schließen, daß der Konflikt zwischen ihm und Lenin, der schon seit längerer Zeit bestand und wegen Meinungsverschiedenheiten über die bei den Friedensverhandlungen beobachteten Taktik sich verschärfte, einen Grad angenommen hat, der ein Zusammenarbeiten unmöglich macht. Trotski hat sich, soweit die spärlichen Meldungen erkennen lassen, gegen die Annahme der letzten Forderungen der Vierbündmächte ausgesprochen; vermutlich wünscht er jetzt die Ratifikation des Vertrages, die wohl von dem in Moskau bevorstehenden Kongreß der Sowjets vorgenommen werden soll, zu verhindern.

Ischitscherin Nachfolger Trotskis?

Stockholm, 10. März. Den Petersburger

„Mein Herz“ nach polnischer Sitte, die ihm noch von der Mutter her im Blute liegt. Damals hat mich mein Bruder einmal mitten in der Nacht rufen. Als ich kam, fand ich ihn in einer wahn- sinnigen Aufregung. Das Mädchen, mit dem er damals seit ungefähr acht Tagen hier lebte, war erkrankt; ich hatte durch Dorfleute davon gehört, daß er sich ein junges, sehr schönes Fräulein mitgebracht habe, welches nun hier die Wirtschaft führe. „Weil die junge gnädige Frau in Wien so krank ist und die scharfe Luft hier nicht vertragen kann, hat sie dem Herrn ihre Schwester mitgegeben, daß sie einstweilen Ordnung mache hier in dem verlotterten Hause“ — sagten die Bauern, und sie glaubten ihm diese Märchen. Ich hätte meinen Bruder gleich nach seiner Heimkehr aufgesucht, denn mir war er, der weit Jüngere so lieb, als wäre es mein Sohn.“

„Aber wir hatten im Dorfe den Scharlach“, fuhr Herbert von Lashwitz fort. „Und ich fürchtete für ihn die Ansteckung, denn er war immer etwas kränklich. Nun aber fuhr ich doch herüber. Das war am — am zehnten Februar des Jahres achtzehnhundertachtundneunzig.“

„Und am achtundzwanzigsten Januar des selben Jahres haben wir unsere Christa zuletzt gesehen“, schaltete Jula ein.

Sie war aufgestanden. Das Stillsitzen hieß sie nicht aus. Werner Mertens aber sah an- scheinend ganz ruhig, nur das Zucken, welches über sein scharfes Gesicht lief, verriet ihr, wie hart ihm diese Stunde wurde.

„Weiter!“ sagte er, fast befehlend.

„Das junge Mädchen war von einer tiefen Ohnmacht befallen“, fuhr Doktor von Lashwitz ein wenig zögernd fort. „Ich sah es sofort: Ich hatte eine wirklich Kranke vor mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet:

Ersatz-Reservist Jos. Schieferstein, Eltville.

i Eltville, 10. März. Heute feierte unser Hochw. Herr Stadtpfarrer Schill seinen siebzigsten Geburtstag. Wenn der noch in aller Rüstigkeit amtierende Jubilarpriester auf die Arbeit seines langen Lebens zurückschaut, so mag sein Herz wohl überfüllt des Dankes gegen Gott sein, der seine Arbeit im Weinberge des Herrn so reich gesegnet hat. In der Diaspora (Zbstein) ließ er, der „Aermste der Armen“ aus Nichts eine schöne, geräumige Kirche nebst Pfarrhaus entstehen. Für Engenhahn schuf er eine Kapelle. Hier wirkt der fromme Priester im 21. Jahre, geliebt und geachtet von seiner Gemeinde. Möge dem verdienstvollen Seelsorger noch ein langer und schöner Lebensabend in körperlicher und geistiger Rüstigkeit beschieden sein.

i Eltville, 12. März. Ein eigenartiger Genuß steht Eltville und dem oberen Rheingau bevor. An einem der beliebten Kriegsabende des hiesigen Seminars wird Donnerstag in acht Tagen ein Gefreiter Reifenkugel über seine Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft und seine Flucht einen Vortrag halten. Näheres soll demnächst bekannt gegeben werden.

* Eltville, 13. März. Der heftige Kanonendonner von der südwestlichen Front ist gegenwärtig auf den Höhen des Taunus deutlich hörbar. Besonders schlaue Zivilstrategen wollen daraus auf eine bereits im Gange befindliche Offensive schließen. Diese Kombination ist jedoch, wie ja aus den Tagesberichten schon ersichtlich, durchaus unbegründet. Der Umstand, daß der Kanonendonner jetzt viel deutlicher als sonst zu hören ist, hat seine Erklärung in der ganzen gegenwärtigen Witterungslage und besonders auch in der derzeitigen Windrichtung zu suchen, die der Herleitung der Schallwellen besonders günstig ist.

* Eltville, 12. März. (Friede und Kriegsgefangene.) Der Friedensschluß mit Rußland hat vorläufig noch keine Veränderung in der Lage der russischen Kriegsgefangenen herbeigeführt. Verköstigung und Beschäftigung der Leute bleiben bis auf weiteres noch die gleichen, denn die Frage der Entlassung bedarf selbstverständlich einer einheitlichen, über das ganze Reich sich erstreckenden Regelung und kann erst dann gelöst werden, wenn auch die Rücklieferung unserer Kriegsgefangenen gewährleistet ist. In einzelnen Fällen hat früher schon ein Austausch zwischen russischen und deutschen Gefangenen stattgefunden.

i. Aus dem Rheingau, 11. März. Der Gouverneur der Festung Mainz gibt bekannt: daß die Verordnungen betr. Ausweis- und Meldepflicht für die Stadt Bingen, bzw. den Kreis Bingen, und die zum Befehlsvorbehalt der Festung Mainz gehörenden Teile der Kreise Alzen und Rheingau, mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben sind.

* Wiesbaden, 12. März. Der Prozeß Philippi dürfte eine Neuauflage erleben. Wie gemeldet wird, ist gegen das Urteil, durch welches die Mitinhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, Rudolf und Karl Philippi, von der Anklage der aktiven Bestechung ihres Mitinhabers Hauptmann Heinrich Philippi vom Pionier-Deerespark Mainz-Kastel, sowie von der Anklage des Preiswuchers freigesprochen wurden, seitens der Staatsanwaltschaft Revisionsbeschwerde eingelegt worden. Wird das Urteil aufgehoben, so dürfte wohl die Verweisung der Sache vor einen anderen Gerichtshof zur Wiederverhandlung erfolgen.

Saathaser

Die Proviantämter usw. werden angewiesen, den Landwirten unmittelbar zur Saat geeigneten Hafer gegen Futterhafer oder Gerste unter folgenden Bedingungen umzutauschen: a) Der den Umtausch beantragende Landwirt muß eine Bescheinigung des Kommunalverbandes beibringen, aus

der hervorgeht, daß er die verlangte Menge Hafer zur Aussaat gebraucht und sie auf andere Weise nicht beschaffen kann; b) der gegen den Saathaser auszutauschende Futterhafer oder die Gerste muß gut gereinigt und von den zuständigen Proviantbeamten als für militärische Zwecke brauchbar anerkannt werden; c) der Tausch erfolgt Zug um Zug im Proviantamt ohne Wertausgleich. Dem austauschenden Landwirt bleibt es überlassen, mit Zustimmung des Proviantamts selbst zu prüfen, ob der von letzterem herzugegebene Hafer zur Saat brauchbar ist. Der Umtausch von Saathaser gegen Gerste darf für den Korpsbezirk 500 Tonnen nicht überschreiten. Das bisher von den Proviantämtern ausgelassene Saatgut ist zur Deckung des laufenden Haferbedarfes auch in dringenden Fällen nicht mehr heranzuziehen. Dem Bedarf an Saathaser, der durch Umtausch (Ziffer 1) nicht gedeckt werden kann, melden die Kommunalverbände bei der Reichsgetreidestelle an, die die Friedensverpflegungs-Abteilung um Ueberlassung der erforderlichen Hafermengen ersucht. Die Friedensverpflegungs-Abteilung wird alsdann den Hafer unter Benachrichtigung der stellvertretenden Intendanturen der Reichsgetreidestelle zur Verfügung stellen. Soweit die bereits ausgelassene Hafermengen zur Deckung der Anforderung nicht ausreichen, stellen die stellvertretenden Intendanturen den Landwirtschaftskammern anheim, aus den Beständen der militärischen Magazine die noch erforderlichen Saatgutmengen auszuwählen. Die Reichsgetreidestelle ist verpflichtet, für den an Kommunalverbände überwiesenen Saathaser die gleiche Menge Gerste in guter, zur Fütterung geeigneter Beschaffenheit möglichst an das abgebende Proviantamt zu liefern. Die Abgabe des Saathasers erfolgt ab Magazin, die Lieferung der Gerste erfolgt frei Magazin ohne Wertausgleich. Kosten dürfen der Deeresverwaltung aus der Hergabe von Saathaser gemäß Ziffer 1 und 2 nicht entzogen.

Verschiedenes.

Fliegerangriff auf Mainz

Mainz, 9. März. Heute nachmittag gegen 1½ Uhr griffen etwa neun feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe (zirka 4000 Meter) aus an. Durch Abwurf von etwa sechzehn Bomben wurden in verschiedenen Stadtteilen acht Personen getötet; drei Militärpersonen, vier Frauen und ein Kind; einige wenige verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet; im übrigen beschränkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen insonderheit viele Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Mainz, 11. März. Die Zahl der Opfer des Fliegerangriffs hat sich nachträglich noch um zwei erhöht. Damit ist die Zahl der Toten auf zehn gestiegen. Als getötet wurden amtlich festgestellt: Baumwart Flöter, Gefr. Wöner und Musikleiter Schmidt, Frau Jakob Gahn, Frau Wilmuth, Frä. Winzler, Frä. Mathes, Adam Hoffmann (14 Jahre alt), Steuermann Wolf und Wirt Cobini. Die Stadtverwaltung hat beschloffen, die Opfer des Fliegerangriffs auf städtische Kosten bestatten zu lassen.

Gimbheim (Rheinhessen), 11. März. Eine richtige Jagd nach Rebentwelen findet zur Zeit in den weinbautreibenden Gemeinden statt. Für die Rebentwelen, die im Frieden umsonst der ärmeren Bevölkerung zum Fressen überlassen wurde, werden immer höhere Preise geboten. Ein Käufer machte durch die Ortschelle hier bekannt, daß er den Zentner zu 3 Mark auskauft. Gleich darauf kam ein anderer Händler, der für den Zentner 4 Mark bezahlt.

i. Dürkheim (Saar), 11. März. Bei starkem Besuche fand die Weinversteigerung des Winzervereins statt. Für 64 Fuder 1917er wurden 502380 Mark erzielt. Es kosteten das Fuder 6000—7980 Mark, Auslesen 8620, 8770 und 10300 Mark.

Anonyme Denunziationen

Wie aus Berlin gemeldet wird, weiß ein neuer Erlass die Behörden darauf hin, daß anonyme Denunziationen über das Vorhandensein von Lebensmittelvorräten bei Privatpersonen usw. nicht nachgegangen werden soll. — Dieser Erlass ist höchst erfreulich, weil dadurch hoffentlich die abschreckenden anonymen Artikel endlich von der Erfolglosigkeit ihrer meist aus sehr unsauberen Motiven kommenden Schreibereien überzeugt werden. Der Erlass hätte sogar ruhig noch weiter gehen können und den Behörden für alle

Blättern zufolge bestimmte der Rat der Volkskommissare Tschitscherin zum Nachfolger Trotski. Trotski wird übrigens nach Ansicht hiesiger politischer Kreise seine führende Rolle innerhalb des zentralen Tätigkeitsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten und literarisch als Sozialkritiker zu den künftigen politischen Problemen Stellung nehmen.

Zusammenbruch der Bolschewisten

Genf, 12. März. Das „Petit Journal“ meldet aus London: Alle Petersburger Berichte lassen keinen Zweifel mehr an dem Zusammenbruch der Bolschewisten und daran, daß Rußland in neuer Form sich auf dem Wege zur Monarchie befindet.

Die Verlegung der Hauptstadt nach Moskau

Stockholm, 10. März. Die Verlegung aller Staatseinrichtungen von Petersburg nach Moskau wird durch ein nur von Lenin unterzeichnetes Dekret bekannt gegeben. In Petersburg bleibt nur der bisherige Volkskommissar für Bildungswesen Lunatscharski zurück als Vertreter der Regierung mit weitgehenden Vollmachten. Die letzten Nummern der offiziellen Organe „Pravda“ und „Iswestija“ vor deren Ueberstellung nach Moskau erscheinen in Petersburg am 10. März.

Sinklands Kriegsschiffe

Oslo, 12. März. Reuter meldet aus London: Der Petersburger Korrespondent der „Times“ berichtet vom Samstag: Der frühere Kommissar der Ostseeflotte teilte dem Petersburger Sowjet mit, die gesamte russische Ostseeflotte liege in Helsingfors. Die Mannschaften hätten sich zerstreut und auf jedem einzelnen Schiff seien nur noch Wächter zurückgeblieben. Die russischen Dreadnoughts werden demnächst nach Kronstadt fahren. Die anderen Schiffe bleiben im Hafen von Helsingfors, da der Kronstädter Hafen sie nicht alle aufnehmen könne. Die Kreuzer „Aurora“ und „Diana“ liegen abgetakelt auf der Newa. Alles, was nicht fest war, wurde von den Matrosen heruntergeholt.

Verhandlungen mit der kaukasischen Republik

Konstantinopel, 6. März. (B. A.) Meldung der Agence Milli. Eine aus drei Mitgliedern bestehende osmanische Abordnung begibt sich morgen nach Trapezunt, um dort mit einer Abordnung der Regierung der Republik Kaukasus in Verhandlungen einzutreten.

Täglich 25 Gramm

Fasel, 12. März. Die tägliche Brotkopfmenge in Petersburg wurde auf 25 Gramm herabgesetzt. Die Abkürzung vollzieht sich unter unerhöhtem Wirrwarr. Die Brote wurden von den Soldaten gestürmt, die die Bürger aus den Fenstern hinauswarfen. Die Eisenbahnbeamten wurden getötet, die Bahnhöfe in Brand gesetzt. Jetzt besteht eine schwarze Garde, mit der zu rechnen ist. Die wirklich verständigen Leute verschern, Rußland gebe unvermeidlich der Wiederherstellung der Monarchie entgegen.

Die Haltung Serbiens

Zürich, 12. März. Der serbische Gesandte Dr. Grutisch erklärte einem Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“, Serbien habe seit Beginn des Krieges eine Million Menschen verloren. Der rumänische Friedensschluß werde auf Serbiens Haltung ohne Einfluß sein.

Heftige Kämpfe in Palästina

Konstantinopel, 10. März. (B. A.) General-Bericht. Palästinafront: Am 9. März herrschte seit auf der ganzen Front lebhafteste Kampfaktivität, die teilweise zu heftigen Kämpfen führte. In der Gegend El Mir, Bet Kima, Jerich Saleh kam es nur zu Vorfeldgefechten, in denen unsere Positionen beschließgemäß festend ersten Kämpfen auswichen. Weiter östlich waren schon in der vorhergehenden Nacht feindliche Erkundungsvorstöße im Handgranatenkampf abgewiesen worden, als am frühen Morgen starkes Artilleriefeuer auf großen Teilen der Front einsetzte, dem bald darauf ein Angriff folgte. Den auf die Hauptstellung ausweichenden vorgeschobenen Sicherungen folgend, besetzte der Feind Katrawan, Atara und Silwad. Nördlich von Jabrud setzten starke Angriffe des Gegners über Burdich-Verdabill ein. Sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind restlos abgeeschlagen. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Höhen der Tel-Marsstellung. Sechsmal wechselte diese Stellung im erbitterten Kampf ihren Besitzer. Schließlich blieb sie dank der d. Denmärtigen Abwehr unserer Truppen fest in unserer Hand. Am linken Flügel unserer Westjordanfront war es auch schon in der Nacht zu Patrouillengefechten gekommen, bei denen ein Offizier, ein Unteroffizier und sechs Mann als Gefangene eingebracht wurden. Die vier am Morgen einziehenden feindlichen Angreife wurden sämtlich verlustreich abgeeschlagen. Alle Stellungen sind in unserer Hand geblieben.

Fälle — nicht nur in Lebensmittelfragen — den Papierkorb als Erledigung für anonymen Tratsch anempfehlen sollen.

Wer hat zuerst giftige Gase verwendet?

Berlin. Ein Funkpruch Cornarvon vom 2. März behauptet, die Deutschen hätten als erste im Frühjahr 1915 giftige Gase verwendet. Aber schon im Herbst 1914 hat das französische Kriegsministerium offiziell und bis ins einzelne gehende Anweisungen über den Gebrauch giftiger Gase herausgegeben und damit bewiesen, daß die Verwendung von Gasen bereits vor dem Kriege von der französischen Heeresverwaltung erwogen war. Der Gedanke ist überhaupt ein rein französischer. Sein Vater ist der Franzose Turpin. Schon vor dem Kriege plauderte die französische Presse dessen Erfindung aus, und in den letzten Augusttagen 1914, als die Verzeihrung in Paris auf den Höhepunkt gestiegen war, wurde plötzlich mit jubelnder Begeisterung die Nachricht aufgenommen, durch ein giftiges Gas, eine Erfindung Turpins, seien über 100 000 Deutsche im Walde von Compiègne erstickt worden. Also nicht nur die französische Heeresverwaltung hat zuerst giftige Gase angewandt, sondern auch die französische Phantasie hat sich zuerst an der Verwendung dieses Kampfmittels berauscht. Auf die Franzosen kann man das Wort des Goethe'schen Zauberlehrlings anwenden: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ Denn die Deutschen haben sich notgedrungen dann auch zur Einführung giftiger Gase entschlossen, und zwar mit einem Erfolg, der den Franzosen Angst einflößt.

Die Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt in diesem Jahre am 15. April 1918 vormittags zwei Uhr und endet am 16. September vormittags drei Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April vormittags zwei Uhr auf drei Uhr vorzustellen, am 16. September vormittags drei Uhr auf zwei Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird, wie amtlich mitgeteilt wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollaus bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungszwecke nötigen Rohstoffen erzielt worden. Die Regelung der Sommerzeit entspricht sachlich ganz der vorjährigen, nur die Kalendertage sind etwas verschoben worden, weil die Sommerzeit an einem Montag beginnen und enden soll. Die Verhältnisse im Güterverkehr ließen es für die Eisenbahn- und Postverwaltungen wünschenswert erscheinen, daß der Uebergang von einer Zeit in die andere in der Nacht von einem Sonntag zum Montag stattfinden. Demgemäß erschien im Jahre 1918 als der geeignetste Tag zum Beginn der Sommerzeit der 15. April, zu ihrem Ende der 16. September, da gegen zwei Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren, empfahl sich dieser Zeitpunkt zum Uebergange.

Bestellungen

auf die

Eltviller Nachrichten

(Amtsblatt der Stadt Eltville)

wöchentlich zweimal erscheinend, Mittwochs und Samstags, werden von unseren Trägern, den Postanstalten sowie in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Inserate

für die jeweilige Nummer werden bis mittags 11 Uhr angenommen.

Eßt von Eurem Kartoffelvorrat nicht mehr Kartoffeln als Euch zusteht, also regelmäßig nicht mehr als ein Pfund auf den Kopf und Tag. Eine Nachlieferung ist leider nicht möglich, da der Stadt hierfür Kartoffeln nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Streckt erforderlichenfalls jetzt schon die Vorräte mit Rüben. Jetzt sind die Rüben noch gesund und von gutem Geschmack.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Donnerstag, 14. März. Zunehmende Bewölkung, Abkühlung, noch trocken.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Vereinigung Mittelrheingauer Naturwein-Versteigerer.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel i. Rhg.

Freitag, den 22. März 1918, nachmittags 1½ Uhr, versteigert die unterzeichnete Vereinigung im Saalbau Ruthmann gegenüber der Eisenbahnstation Oestrich-Winkel

1/2 Stück 1915er

52/2 und 6/4 Stück 1917er

Mittelrheingauer Naturweine.

Die Weine entstammen den besten Lagen der Winkeler, Mittelheimer, Oestricher und Hallgartener Gemarkung, sind vornehmlich Riesling-Gewächse mit hervorragenden Auslesen und befindet sich darunter die Kreszenz des Pfarrgutes Winkel.

Probetage im „Saalbau Ruthmann“ Freitag, 8. März für die Herren Kommissionäre. Freitag, 15. März allgemeiner Probetag, sowie am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Vereinigung

Mittelrheingauer Naturwein-Versteigerer.

Geschäftsstelle der Vereinigung:

Otto Etienne, Weingutsbesitz., Oestrich. Telef. 6.

Habe in Zukunft

Samstag nachmittags und Sonntags

keine Sprechstunden mehr

ausser in Notfällen.

Eltville, 1. März 1918.

Zahnarzt Hanssmann.

Freiwillige

Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am Montag, den 18. März 1918, vormittags 10 Uhr beginnend, in der Ringstraße Nr. 8 zu Eltville folgende Gegenstände:

2 Sopha's, 1 Kommode, 2 eintür. und 2 zweitür. Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, 2 ruh. pol. Tische, 1 Bettstelle mit Patentrahmen und 3-teilige Koffhaarmatratze, 1 vollständiges Bett und eine eiserne Bettstelle, 1 Bücherschrank, 1 Serviertisch, 1 Rohrstuhl, 4 gepolsterte Stühle, 3 Sessel, 2 kleine Tische, 4 Stühle, 3 Spiegel, 1 Kopierpresse, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Damenschreibtisch, 2 Bälle, 1 Altkasten, 2 Ofenschirme, 1 Stuhlhülle mit zwei Konsolen aus schwarzem und braunem Marmor, 1 Staffelei, mehrere Stahl- und Kupferstiche, Aquarelle, Pastellbilder und Radierungen, Delgemälde und Delbruckbilder, 3 japanische Servierbretter, 1 Küchenschrank, 1 Gaskoch, Küchengeräte, Glas, Porzellan und dergl. mehr

freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am 16. März von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr gestattet.

Eltville, den 11. März 1918.

Wagner,

Gerichtsvollzieher in Eltville, Taunusstr. 11.

Rheingauer Weinbauverein.

Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag, den 17. März, nachm. 3¼ Uhr im Saalbau Ruthmann in Mittelheim.

Tagesordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Reichsweinsteuer.
4. Protest gegen die Beschlagnahme der Rheingauer Weine durch das Kriegswucheraamt.
5. Wünsche und Anträge.

Mittelheim, den 11. März 1918.

Der Vorsitzende:

R. Ott,

Königl. Landesökonomierat.

Weinbergs-Verkauf

zu Rauenthal im Rheingau.

Dienstag, den 19. März 1918, vormittags 11 Uhr auf dem Rathause daselbst, läßt Herr P. E. Friedbörig in Frankfurt a. M. auf freiwilliges Anstehen folgende in der Gemarkung Rauenthal und Eltville belegenen Weinberge unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausbieten:

1. Weinberg im Taubenberg-Eltville . . 18,75 ar
2. „ „ Pfaffenberg-Rauenthal . . 98,77 „
3. „ „ Obere Langenstück-Rauenthal . 8,60 „
4. „ „ Farnel-Rauenthal . . . 92,45 „

Rauenthal i. Rhg., 9. März 1918.

Der Bürgermeister.

Möbel!

Großer Gelegenheitskauf in herrschaftlichen guten gebrauchten Schlafzimmern

mit 1-, 2- u. 3-tür. Spiegelschränken, mit 1 u. 2 Betten; gr. Partie besserer Speisezimmer, Wohnzimmer, Salons, 1-, 2- u. 3-tür. Spiegelschränke, gr. Partie Betten, Buffets, Tische, Stühle, Bettstüben, Salonschränke, Trumeauspiegel, Schreibtische, Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, Nähtische, Bancelbretter, Flügel, Chaiselongues, Teppiche, Delgemälde, Bücherschränke, gr. Partie Bilder, Lüster etc. etc., alles sehr gediegen, großer Auswahl zu verkaufen bei

Leop. Grünfeld, Mainz,

Favorit-

Möden-Album

vorrätig

Buchhandlung

B. Fabian & W.

Schuhmacher

für Instandsetzungsarbeiten (Heereslieferung) gesucht.

Schuhfabrik Eltville

E. Hollingshaus.

Husten,

Atemnot,

Derschleimung!

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, was mit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 40. Rückmarke erwünscht.

Waldhofer Humuskalk,

fein gemahlener billiger Dünger, circa 1—2% Stickstoff, Kali und Phosphorsäure, formt 15—20% kohlenf. Kalz. 50 kg. ohne Sack Mt. 1.80 zu haben bei Mik. Kett, Eltville.

Fräulein, bewandert in Buchführung, Stenographie und Schreibm. überf. d. Nachmittag (5 Uhr ab) entsprechende Arbeit. Ang u. M. 6. an die Exp. d. Bl.

Anst. d. Familie suchen 2—3 Zimmerwohnung

in jeder Lage ab 1. April. Off. unter R. B. 212 a. d. Exp.